



IN ENGER FORMATION bieten die Cobras der Sky Soldiers ein beeindruckendes Bild. Alle Piloten sind sehr erfahren und flogen früher beim Militär.



FOTOS: G. L. DAVIS

PRÄZISION ist oberstes Gebot, wie hier beim „Cobra Dance“ in Bodennähe.



SPEKTAKULÄRE SHOW MIT DER AH-1F COBRA

Sky Soldiers

Kraft, Wendigkeit und Präzision – mit ihren Cobra-Kampfhubschraubern begeistern die „Pensionäre“ der Sky Soldiers das Publikum. In den letzten Jahren nutzte die US Army das Team als Werbeträger.



DIE SKY SOLDIERS begeistern mit ihren Auftritten das Publikum. Der Rauch sorgt für zusätzlichen Eindruck.



FOTOS: G. L. DAVIS

PENIBLE WARTUNG ist für die Sky Soldiers selbstverständlich. Das Cockpit entspricht noch ganz dem Original.





SPEKTAKULÄRE MANÖVER lassen in der 20-minütigen Vorführung keine Langeweile aufkommen. Ein Vorteil der Hubschrauber ist, dass sie immer nahe beim Publikum sind.

DAS TEAM der Sky Soldiers besteht fast nur aus Freiwilligen, die unter der Woche anderen Berufen nachgehen. Vorn der Teamführer Peyton DeHart.



NEBEN DER VORFÜHRUNG sind die Sky Soldiers während der Airshow als Promoter für die US Army tätig. Mit ihrer UH-1 bieten sie auch Mitflüge an.



Die Piloten der Sky Soldiers sind nicht mehr in der Army aktiv, aber ihre Erfahrung ist beeindruckend. Etwa 68 000 Flugstunden stehen in den Logbüchern der 15 bis 20 Flugzeugführer, darunter nicht weniger als 5400 Stunden im Kampfeinsatz. Jede Menge militärischer Auszeichnungen, wie zehn Distinguished Flying Crosses, neun Bronze Stars und 130 Air Medals, können sich die ehemaligen Soldaten ans Revers heften.

Geführt wird das Cobra-Team von Peyton DeHart, der früher beim US Marine Corps die AH-1W flog und heute für NetJets arbeitet. DeHart war bei Einsätzen in Grenada, Beirut und im Irak dabei. Zum Team gehört auch J. R. „Skip“ Lam, ein erfahrener Testpilot, der schon bei Exportkampagnen im Cockpit der Cobra gesessen hat. Als einzige Frau mit dabei ist Patty Meek, die derzeit hauptsächlich UH-60 für eine zivile

Unterstützungsfirma der Army fliegt. John Woodward ist der stellvertretende Leiter und hauptamtlich für die Wartung der Hubschrauber zuständig.

„Alles, was wir dem Publikum zeigen, ist real“, sagt denn auch Mike Brady, Präsident der Sky Soldiers, ganz patriotisch: „Richtige Militärpiloten. Richtige Militärhubschrauber. Reale Kampfmanöver, wie sie noch heute gelehrt werden. Wir sind stolz darauf, dem Land wieder zu dienen!“

Die Show der vier ganz in Schwarz gehaltenen und mit goldenen Streifen versehenen Bell AH-1F Cobra ist in der Tat atemberaubend und ein willkommener Kontrast zu den Jetvorführungen auf amerikanischen Flugtagen. Ein großer Vorteil der knatternden Helikopter ist ihre Fähigkeit, fast während des gesamten 20-minütigen Programms ganz nahe am Publikum zu bleiben. Der horizontale Sicherheitsabstand liegt bei nur 150 Me-

tern, während Flugzeuge meist in dreifacher Distanz vorbeifliegen müssen.

Nach dem Start, etwa zehn Minuten vor dem eigentlichen Beginn der Vorführung, positionieren sich die Cobras der Sky Soldiers rechts von den Zuschauern, um dann in enger Formation vorbeizufliegen und kurz zu landen. Zu den Manövern gehören diverse Formationen, Crossover und ein simulierter Angriff von vorn, der auf größeren Shows gerne von Detonationen am Boden begleitet wird. Eine spezielle Figur ist der „Cobra Dance“, bei der sich zwei der Helikopter im niedrigen Schwebeflug um einen imaginären Punkt am Boden drehen. Sie zeigen dabei immer exakt mit den Nasen aufeinander. Nach drei Runden steigen sie wieder hoch, um sich mit den beiden anderen Hubschraubern zu treffen. Es folgt das Finale mit der „Verbeugung“ vor dem Publikum und der Landung.

„Unser großer Vorteil ist, dass wir sehr niedrig und sehr nahe am Publikum fliegen“, erläutert Mike Brady. „Wir sind deshalb bei fast jedem Wetter und sogar bei Regen in der Luft, was für Airshow-Veranstalter ein dicker Pluspunkt ist.“

Von den Vorzügen der Sky Soldiers ließ sich auch das amerikanische Heer überzeugen. Das für die Rekrutierung zuständige Army Accessions Command in Fort Knox, Kentucky, verkündete im März 2007 einen Sponsorvertrag, der mit 2,1 Millionen Dollar (1,7 Mio. Euro) dotiert war. Bedenkt man andere Werbeaktivitäten der Army, wie bei den NASCAR-Rennen, war dies ein lächerlich niedriger Betrag und bestens angelegtes Geld. Die Auftritte der Sky Soldiers, bei denen eine fünfte Cobra in der Ausstellung ganz aus der Nähe zu begutachten ist, bieten nämlich den Anwerbern beste Anknüpfungspunkte, um mit potenzi-

ellen Freiwilligen ins Gespräch zu kommen. Neben der Army halfen auch der Cobra-Hersteller Bell Helicopter und der Farbenproduzent Sherwin-Williams dem Sky Soldiers Demo Team, das Teil der von Brady gegründeten, gemeinnützigen Army Aviation Heritage Foundation (AAHF) in Atlanta, Georgia, ist. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, historisch wichtige Flugzeuge und Hubschrauber der US Army für die Nachwelt zu bewahren. Rund 40 Maschinen gehören derzeit zur Flotte, wovon etwa zwei Dutzend flugfähig sind. Einige der Flugzeuge sind im Besitz der AAHF, während andere von Mitgliedern leihweise zur Verfügung gestellt werden. Brady selbst gehören zum Beispiel die einzige noch flugfähige TAH-1P und eine OH-1B Mohawk.

Mit diesen Fluggeräten boten die Sky Soldiers bereits seit 1999 auf verschiedenen Flugtagen ihr Programm, das an die Ein-

sätze in Vietnam erinnern sollte. Nachdem die Ausmusterung der AH-1 Cobra bei der Army in Gang gekommen war, versuchte Brady dann, eine Reihe der Helikopter für die AAHS zu bekommen, was sich trotz Unterstützung von Politikern und hochrangigen Militärs als ziemlich schwierig herausstellte. So dauerte es fünf Jahre, bis die erste AH-1F zur gründlichen Überholung bei den Sky Soldiers eintraf.

Inzwischen sind schon 13 der Cobras im Bestand der Stiftung, so dass sogar zwei Teams ausgestattet werden könnten. Leider hat aber die US Army ihr Sponsoring für die Saison 2009 nicht verlängert, nun sind die Sky Soldiers wieder auf sich gestellt. Entmutigen lassen sie sich aber nicht, und zumindest für das Frühjahr sind offenbar einige Auftritte geplant, wie zum Beispiel auf der Tyndal Air Force Base in Florida.

GREG L. DAVIS/KS